

Aufgewachsen
in der
DDR

Das
ORIGINAL

Wartberg Verlag



WIR

vom

Jahrgang

1955

Kindheit und Jugend

Heidrun Böttche



Wartberg Verlag

Aufgewachsen
in der

DDR

Heidrun Böttche

WIR
vom
Jahrgang
1955

Kindheit und Jugend



Wartberg Verlag

Impressum

Bildnachweis:

Titel: Thomas Ehrlich: oben, mitte links; Heidrun Böttche: mitte rechts; Martina Güldemann: unten, Heidrun Böttche: S. 4, 6, 9, 11, 14, 24 u, 25, 26, 27, 31, 39, 41, 47 (2), 53, 55, 58, 59; Martina Güldemann: S. 5, 10, 15o, 16, 18, 21, 23, 35, 37 re, 43, 51, 54, 57, 60, 61 re, 62, 63 (2); Copyright für das Mosaik von Hannes Hegen: Tessloff Verlag, Nürnberg: S. 7; Thomas Ehrlich: S. 8 (2), 12, 15 u, 17, 24 o, 32, 33, 36 o, 38, 44, 49; Norbert Ehrlich: S. 13; Ullstein-DHM/Schwarzer: S. 20, 28, 34; Angelika Ehrlich: S. 29; Pabel-Moewig-Verlag KG, Rastatt, Cover „Bummi“, Heft 3/2007: S. 30; Hannelore Perutschke: S. 36 u; Ullstein-Streuff: S. 37 li; Eulenspiegel Verlagsgruppe, Berlin, Cover „Der brave Schüler Ottokar“, Zeichnung Karl Schrader: S. 42; Ullstein-Hänel: S. 45; Bärbel Schulz: S. 48, 50 (2); Wolfgang Kindler: S. 61 li.

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung.
In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.

Für die Unterstützung danke ich besonders Margarethe Güldemann, Thomas Ehrlich und Friederike Güldemann

5., neubearbeitete Auflage 2014
Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.
Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden
Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel
Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle
© Wartberg Verlag GmbH & Co. KG
34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1
Telefon: 056 03/9 30 50 • www.wartberg-verlag.de
ISBN: 978-3-8313-3155-0

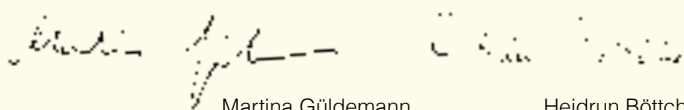
Vorwort

Liebe 55er!

Wisst ihr eigentlich, wie viel Spaß es macht, einmal richtig abzutauchen? Nein, wir meinen nicht in der Südsee oder gar im Steuerparadies Liechtenstein, wir meinen in das ganz eigene Leben und da speziell in die ersten spannenden 18 Jahre. Wir haben es getan, und was sollen wir euch sagen: Wir haben so viele von euch dabei getroffen, ohne dass ihr es gemerkt habt. Denn sind wir doch mal ehrlich, unsere Kindheit und unsere Jugend sind ziemlich deckungsgleich verlaufen. Klar lebten die einen in der Stadt und die anderen auf dem Dorf, klar wuchsen die einen nur zu Hause auf und die anderen noch im Kindergarten oder im Hort. Aber haben wir nicht trotzdem die gleichen Spiele gespielt, die gleichen Dinge gebastelt, die gleichen Lieder gesungen und das Gleiche genascht? Auch wenn der eine Pionier war und der andere in die Christenlehre gegangen ist, benutzten wir doch das gleiche Spielzeug.

Und war es nicht so, dass wir alle Flipper und Lassie kannten, Meister Nadelöhr und Professor Flimmrich aber liebten? Wissen wir nicht alle um den besonderen Zauber eines Westpaketes, aber auch um die Freude, wenn wir Flaschen, Gläser und Altpapier bei fremden Leuten gesammelt haben, um das verdiente Geld den Kindern Vietnams zu spenden? Oder erinnert ihr euch noch an die erste Liebe im Ferienlager und wie weh dann der Trennungsschmerz tat? Die erste Zigarette, die Tanzstunde, der erste „Kater“, die bestandenen Prüfungen, unsere Musik – alles Dinge, die es wert sind, wieder mal ausgegraben zu werden. Denn sie haben uns geprägt, haben uns zu dem werden lassen, was wir heute sind – trotz Wende, trotz vieler Höhen und Tiefen in unserem Leben.

Also, liebe 55er, lasst uns gemeinsam abtauchen und ihr werdet sehen, wie viel Spaß das macht.



Martina Güldemann

Heidrun Böttche

1955-1957

Hurra, da sind wir endlich!

Endlich habe ich mal meine Ruhe.

Relativ guter Ersatz

1955 trauerte die Welt, denn Albert Einstein war am 18. April gestorben, Thomas Mann am 12. August und James Dean am 30. September. Das war schade, aber es gab ja genialen Ersatz – wir kamen! Dieser Super-55er-Jahrgang! Unsere Eltern erkannten das, für die waren wir

nicht nur Ersatz, für die waren wir der Höhepunkt, faktisch alle drei Genies in einem vereint: Wegen uns hatten Mama und Papa relativ wenig Zeit, kamen nicht mehr zum Lesen eines guten Buches und das Kino, na, da kannten sie



Chronik

25. Januar 1955

Der Kriegszustand mit Deutschland wird von der Sowjetunion als beendet erklärt.

27. März 1955

Die ersten Jugendweihen finden in Ostberlin statt.

17. Mai 1955

Gustav Adolf Schur wird erstmals Sieger der Friedensfahrt.

2. Juli 1955

Der Tierpark in Berlin-Friedrichsfelde wird eröffnet.

18. August 1955

Verordnung über die Bildung von Produktionsgenossenschaften des Handwerks (PGH).

3. Januar 1956

Das offizielle Fernsehprogramm der DDR startet unter dem Namen „Deutscher Fernsehfunk“.

2. Januar – 5. Februar 1956

Harry Glaß erkämpft in Cortina d'Ampezzo die erste olympische Medaille für die DDR – Bronze im Spezialsprunglauf.

3. Juni 1956

Die wieder aufgebaute Sempergalerie wird mit Gemälden, die von der Sowjetunion zurückgegeben wurden, eröffnet.

22. November – 8. Dezember 1956

Der Boxer Wolfgang Behrendt holt bei den Olympischen Spielen in Melbourne die erste Goldmedaille für die DDR.

3. Januar 1957

Das Fernsehprogramm der DDR startet offiziell als „Deutscher Fernsehfunk“.

1. Februar 1957

Die Studiengebühren werden abgeschafft.

28. April 1957

Gründung des Deutschen Turn- und Sportbundes der DDR.

11. Dezember 1957

Unerlaubte Ausreise aus der DDR gilt jetzt als „Republikflucht“ und wird mit bis zu drei Jahren Gefängnis bestraft.



Wir fahren in Kolonne.

ab jetzt kaum noch den Weg dorthin. Aber das spielte nun wirklich keine Rolle, denn unser Charme wickelte schon gleich nach der Geburt alle ein. Auch wenn wir nicht unbedingt die Heidi Klum und der Georg Clooney der Geburtenstation waren, auch wenn wir faltig, schrumpelig, ja beinahe fast hässlich der Welt entgegenblinzelten – es war trotzdem Liebe auf den ersten Blick. Nach mehr als einer Woche konnten wir dann auch gemeinsam mit unserer Mama die Klinik verlassen. Papa holte uns ab, aber vorher wurden wir noch schick gemacht. Eine liebevoll



gestrickte oder gehäkelte Ausfahrtgarnitur in Rosa oder Hellblau war unser ganzer Stolz. Oder doch vielleicht mehr der unserer Eltern?

Na, egal, wir verschliefen meist den triumphalen Einzug in der elterlichen Wohnung, die jetzt doch ein bisschen anders aussah als vor unserem Erscheinen. Das sowieso zu kleine Schlafzimmer wurde nun durch das Kinderbettchen noch kleiner. Der große Wohnzimmertisch wurde näher an den Kachelofen herangerückt, denn hier wurde künftig gebadet und gewickelt. Ein Bad oder ein eigenes Zimmer hatten wohl damals die wenigsten von uns. Dafür umso mehr gebrauchte Sachen. Der Stubenwagen von Cousine Sigrid geliehen, die Babywanne von der netten Frau Schulz aus dem dritten Stock, den Kinderwagen, den hat die Oma gekauft, aus zweiter Hand, aber bestens erhalten.



Die West-Oma hat mir eine Banane mitgebracht.

Rat der Götter

Und dann fing er an, der ganze Stress. Jedenfalls für unsere Mutti. Wir brüllten ja nur einfach drauflos, wenn uns was nicht passte. Mal hatten wir Hunger und mal Durst, mal waren die Windeln voll und mal der Bauch, mal waren wir müde oder mal nur einfach quengelig. Waren wir der erste Spross unserer Eltern, so

mussten sie sich ganz schön viel anhören: „Lauf doch nicht gleich bei jedem Piep los. So ein Kind muss auch mal schreien“, sagte Oma Erna mit gewichtiger Miene. „Der arme Wurm, nun hol’ ihn doch schon mal raus“, ergänzte Opa Paul mindestens ebenso nachdrücklich.

Papa hielt sich aus diesen Diskussionen fein raus, denn Kinderbetreuung, jedenfalls Kleinkinderbetreuung, war Frauensache. Klar war er stolz wie Bolle auf seinen kernigen Stammhalter oder auf seine kleine Püppi, klar

strahlte er übers ganze Gesicht, wenn die näheren Zehntausend seinen Nachwuchs bestaunten, klar präsentierte er uns auch gern in seinen Armen – aber bitte ausgeschlafen, rosig strahlend und wunderbar nach Baby duftend und nicht nach ... na, ihr wisst schon was. Wenn dies der Fall war, wenn sich unser heller Baumwollstrampler leicht feucht anfasste und auch die Farbe etwas dunkler wurde, dann, ja spätestens dann war der Augenblick gekommen, wo wir mit spitzen Fingern unserer lieben Mami übergeben wurden.

Der Beginn einer wunderbaren Freundschaft

Das war ein echtes Weihnachtsgeschenk – am 23. Dezember 1955 erschien die erste Ausgabe des DDR-Comic-Hefts Mosaik. Hannes Hegen, eigentlich Johannes Hegenbarth, war der Erfinder der kleinen Helden Dig, Dag und Digatedag. Die Liebe zum Detail, angefangen bei den Haaren, den Gesichtern, den Nasen bis hin zu speziellen Charaktereigenschaften, ließ sofort Sympathie und Begeisterung bei Jung und Alt aufkommen. In den monatlich erscheinenden Geschichten ging es immer um Gerechtigkeit, um Hilfe für den Schwächeren. Gepaart war alles mit sehr viel Humor und mit dem Kennenlernen von fremden Ländern und Kulturen. Egal, ob die drei in einem Harem waren oder auf einer Ritterburg, ob im Dschungel oder im Wilden Westen, man fieberte immer mit und war am Ende glücklich über den erneut guten Ausgang des Abenteuers.

20 Jahre lang erschien alle vier Wochen pünktlich ein neues Heft, das oft nur mit viel Glück zu bekommen war. Ein Abonnement dafür glich einem Sechser im Lotto. Nach über 200 Mosaik kam es dann aber



zum Streit zwischen Hegenbarth und dem Verlag Neues Leben, sodass seit 1976 die Abrafaxe – Abrax, Brabax und Califax – die Helden der Zeitschrift wurden. Uns allen waren diese Comics wunderbare Wegbegleiter durch unsere Kindheit und Jugend. Und wer heute eines der wenigen noch vorhandenen Exemplare der ersten Ausgabe unterm Weihnachtsbaum findet, na, der hat dann wirklich ein „mega super“ echtes Weihnachtsgeschenk.





Impfen war nicht schön, wurde aber dank eines Impfkalenders bis in die Schulzeit hinein regelmäßig durchgeführt.

Planwirtschaft

Mutti säuberte uns mit Baumwolltüchern oder mit Waschlappen oder sie hielt unseren Po der Einfachheit halber auch gleich mal unters Wasser. Ja, Kneipp-sche Behandlungen haben noch keinem geschadet ... Dann kam eine dicke Cremeschicht darauf (vielleicht sogar die gute Penaten aus dem

Westen) und vorsichtshalber noch etwas Puder, danach mehrere Schichten Baumwollwindeln und die unverzichtbare, ewig pieksende Gummihose. Diese Prozedur mussten wir sehr regelmäßig über uns ergehen lassen, ebenso wie die Mahlzeiten. Essen nach Plan war angesagt, pünktlich alle vier Stunden – da konnten wir uns noch so sehr die Seele aus dem Leib brüllen. Aber auch unsere Lieblingsbeschäftigung, das Schlafen, ging nicht ohne Organisation an uns vorbei. Eine Stunde links, eine Stunde rechts, schön die Ohren angelegt, ja, das gibt ein perfektes Köpfchen.

Aber irgendwann war die Zeit des friedlich schlummernden Säuglings vorbei. Irgendwann spürten wir: He, wir können doch noch viel mehr. Wir können doch wunderbar auf allen vieren durch die Wohnung krabbeln und so viel Neues dabei entdecken. Ja und wir entdeckten Dinge, von denen



Ich hab mein Geschwisterchen
so lieb ...

Nett, dass ich wenigstens auch was abbekomme.



unsere Eltern nicht mal mehr wussten, dass sie die überhaupt hatten. Der erschrockene Aufschrei von Mutter oder Oma signalisierte uns nur mal wieder, dass wir etwas ganz Tolles gefunden haben mussten. Warum sie es uns gleich wieder abgenommen haben, verstehen wir bis heute nicht. Mit solchen Dingen wie einem Feuerhaken, einer Klobbürste oder einer Dose Scheuerpulver ließ sich doch wunderbar spielen. Aber da verstanden sie keinen Spaß.

Und dann passierte eines Tages etwas Furchtbares. Gartenzaunähnliche Teile wurden in das sowieso schon zu kleine Wohnzimmer getragen und dort zusammengebaut. Mutti hatte uns auf dem Arm, und so sahen wir dem ganzen Treiben ziemlich entspannt entgegen. Als dann Decken in das nun gefängnisgleiche Holzstabquadrat gelegt wurden und dabei sogar unsere Lieblings-schmusedecke auftauchte, ahnten wir noch nichts Böses. Ein erster leichter Verdacht beschlich uns allerdings, als unser Teddy Brumm und unser Affe Bimbo hinter Gittern landeten. Und wie sollten wir recht behalten – kurz danach legte man auch uns zu unseren Freunden. Nein, das konnten wir uns nicht gefallen lassen. Hier war Protest angesagt. Aber vergeblich, unser Schicksal war besiegelt, wir blieben in Haft.

Doch sehr schnell hatten wir den Dreh raus, wie man ganze Völkerstämme verrückt machen konnte. Das fing schon damit an, den Nuckel permanent auszuspucken oder Spielzeug aus dem Laufgitter zu schmeißen. Das darauf einsetzende Geschrei war einer Notfallsirene gleich und beorderte unsere Mami meist flinken Fußes herbei. Das war ganz schön hart für die arme Frau, muss man mal selbstkritisch nach mehr als 50 Jahren sagen.



Für alle ab 18



Unsere Jahrgangsbände gibt es für alle Jahrgänge ab 1921 bis zum aktuellen 18. Geburtstag, auch als DDR-Ausgabe.

Wir SIND DIE KINDER DER ...



Bernd Storz
**Wir sind die
Kinder der 50er**

ISBN 978-3-8313-2484-2



Petra Mende
**Wir sind die
Kinder der 60er**

ISBN 978-3-8313-2485-9



Sabine Scheffer
**Wir sind die
Kinder der 70er**

ISBN 978-3-8313-2486-6



Philip J. Dingeldey
**Wir sind die
Kinder der 80er**

ISBN 978-3-8313-2487-3



Ulrich Grunert
**Wir sind die
Kinder der 50er/60er
Aufgewachsen in der DDR**

ISBN 978-3-8313-2482-8



Rainer Küster
**Wir sind die
Kinder der 70er/80er
Aufgewachsen in der DDR**

ISBN 978-3-8313-2483-5

Jeder Band
mit 72 Seiten
und zahlreichen
Farb- und S/w-Fotos,
Format 24 x 22,3 cm,
Festeinband
je **€15,90**

Unsere Bücher erhalten Sie
im Buchhandel vor Ort oder
direkt bei uns:



Wartberg Verlag
GmbH & Co. KG

Im Wiesental 1
34281 Gudensberg-Gleichen
Telefon: (0 56 03) 93 05 - 0
Telefax: (0 56 03) 93 05 - 28
E-Mail: info@wartberg-verlag.de
www.wartberg-verlag.de

WIR vom Jahrgang 1955

Aufgeregt und erwartungsvoll, so blickten wir damals in die Zukunft!

Erinnern Sie sich mit uns an die ersten 18 Lebensjahre – an Ihre Kindheit und Jugend!

Jahrgang 1955 – das war eine Generation, in deren Geburtsjahr Albert Einstein und James Dean starben, „Täve“ Schur erstmals die Friedensfahrt gewann und am 23. Dezember die erste Ausgabe des Mosaik erschien. Wir mussten selbst gestrickte Pullover tragen, waren stolz auf unser blaues Halstuch und schmachteten Frank Schöbel und Dean Reed an. Die Röcke gingen nicht mehr kürzer, die Hosen nicht mehr weiter – und so fuhren wir mit unserer heiß geliebten „Schwalbe“ umher. Und wir wollten nichts sehnlicher als endlich unabhängig und erwachsen zu werden.

Heidrun Böttche, Jahrgang 1955, und ihre Koautorin Martina Güldemann nehmen Sie mit auf eine Reise in Ihre Vergangenheit. Eingebettet in die politischen und gesellschaftlichen Geschehnisse der damaligen Zeit, begleiten sie Sie durch eine Welt aufregender Kindheit und hoffnungsvoller Jugendträume.



ISBN: 978-3-8313-3155-0



9 783831 331550

€ 12,90 (D)